

Thesenpapier workshop

## **Kollaboration und Widerstand in den Nachkriegserzählungen Europas**

Konferenz: Der Holocaust als Erfahrungsgeschichte 1945 – 1949

Claudia Lenz/ The European Wergeland Centre

Öffentliches Erinnern an den zweiten Weltkrieg war in den meisten im zweiten Weltkrieg von Deutschland besetzten Ländern nach 1945 zunächst einmal von einer eindeutigen Freund-Feind Konstellation geprägt, in der die feindlichen Besatzer auf der einen und die in der prinzipiellen Ablehnung und im Widerstand gegen diese Fremdherrschaft geeinte Nation auf der anderen Seite platziert war.

Die dominierende Vorstellung eines über politische, soziale Differenzen hinweg zu-sich-Kommens nationaler Gemeinschaften eine enorm Wirkungs-mächtige Grundlage für die politische Konsensbildung der Nachkriegsgesellschaften dargestellt hat (vgl. Flacke 2004). Diese herrschende Version der Besatzungsgeschichte hat die Artikulations- und Deutungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Vergangenheit in den ehemals besetzten Ländern für Jahrzehnte entscheidend geprägt. Sie gestattete manchen, „im Namen der Vergangenheit“ die Verhältnisse in der Gegenwart zu gestalten und Zukunftsentwürfe zu realisieren und sie verweigerte es anderen.

Diese „anderen“ waren selbstverständlich die politischen Kollaborateure oder jene die auf deutscher Seite in den Krieg zogen. Aber es waren auch jene Frauen, die sexuelle und Liebesbeziehungen zu deutschen Besatzungsangehörigen eingegangen waren. In ganz Europa wurden im Frühjahr 1945, jene Frauen, die während des Krieges sexuelle Beziehungen zu deutschen Besatzungssoldaten eingegangen waren, öffentlich geschmäht und gedemütigt. Sie wurden beschimpft und bespuckt, ihnen wurden die Haare geschoren. Mancherorts wurden sie nicht nur den unterschiedlichsten Formen der Straßenjustiz unterworfen, sondern in Norwegen auch offiziell interniert. Auch ihre Kinder, zuweilen als drohende „Fünfte Kolonne“ Deutschlands stigmatisiert, wurden sozial geächtet. Was machte die Sexualität dieser Frauen zum Gegenstand derartiger öffentlicher Empörung und Sanktionierung?

Die Positionierung der sogenannten ‚Deutschenmädchen‘ außerhalb des nationalen ‚Wir‘ verweist auf verschiedene Aspekte des Übergangs von Besatzungszeit zu Nachkriegszeit, denen in diesem Workshop nachgegangen werden soll:

Die Grenze zwischen „Patrioten“ und „Verrätern“ war während der Besetzung oftmals alles andere als eindeutig. Zwischen Kollaboration und Widerstand lag zuweilen eine breite Variation von alltäglichen Arrangements mit und Kontakten zu den Repräsentanten der Besatzungsmacht. In Nord- und Westeuropa waren die Besatzer nicht nur anonyme Kriegsherren und Furcht einflößende Repräsentanten des Terrors. Sie waren auch gut bezahlende Arbeitgeber, sie waren Kunden in einheimischen Geschäften und in einigen Regionen über lange Zeiträume hinweg privat einquartierte Nachbarn. Die als ‚Deutschenhuren‘ beschimpften Frauen, die sexuelle Beziehungen zu deutschen Soldaten hatten, wurden in dieser Situation oftmals zu einer Projektionsfläche, die dazu diente, die Grenzlinie des richtigen patriotischen Verhaltens zu vereindeutigen.

Die Widerstandserzählungen konstruierten nationale Vergemeinschaftung nach 1945 wiesen somit eine vergeschlechtlichte, genauer gesagt: eine *sexualisierte* Ordnung auf. Dies blieb nicht ohne Konsequenzen für die Regulierung der Geschlechterverhältnisse in der Nachkriegszeit, die Autorisierungen bzw. Deautorisierungen im Bezug auf die Gestaltung der Nachkriegsverhältnisse.

Zum Weiterlesen:

Drolshagen, Ebba (1998) Nicht ungeschoren davon gekommen. Hamburg: Hoffmann & Campe.

Flacke, Monika, Hg. (2004), Mythen der Nationen. 1945 – Arena der Erinnerungen. Begleitbände zur Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, Berlin, 2 Bde., Mainz: Philipp von Zabern.

Lenz, Claudia (2003) Haushaltspflicht und Widerstand. Erzählungen norwegischer Frauen über die deutsche Besatzung 1940-45 im Lichte nationaler Vergangenheitskonstruktionen. Tübingen: edition discord.

Bjerg, Helle, Lenz, Claudia (2012) Time-out for National Heroes? Gender as an Analytical Category in the Study of Memory Cultures. I: Dynamics of Memory and Identity in Contemporary Europe. Berghahn Books 2012 S. 39-54.

Lenz, Claudia (2007) Unbequeme Gedächtnis-Stützen. Künstlerische Interventionen in das Feld der Erinnerung in Norwegen. I: Politische Erinnerung. Geschichte und kollektive Identität. Würzburg: Königshausen & Neumann S. 223-242.